



## Puten-Info 2: Praxisübliche Putenmast

Die Wildform der Pute stammt aus Mexiko in Mittelamerika\*. Die heutigen Masttiere stammen fast alle von nur wenigen Zuchtunternehmen, zu denen als bedeutsamstes die Aviagen-Gruppe\*\* gehört, die 2005 British United Turkeys (B.U.T.) übernahm: Die bekannteste und am weitesten verbreitete Wirtschaftspute ist die BUT 6 mit einem Marktanteil von über 95%.

Basis der Puten"erzeugung" ist die Hybrid-Zucht, bei der in mehreren aufeinanderfolgenden Ankreuzungen ausgehend von Reinzuchten verschiedene Linien miteinander angepaart werden. Zuchtziele sind hohe Fleischanteile (Brustmuskulatur und Keulen), rasche Gewichtszunahmen und effektive Futtermittelverwertung.

Aufgezogen und gemästet werden Puten wegen des ausgeprägten Geschlechtsdimorphismus\*\*\* (die männlichen Tiere nehmen schneller an Gewicht zu und erreichen höhere Endgewichte) getrenntgeschlechtlich in Ställen mit 10.000 und mehr Tieren. Zum Ende der Mast vegetieren 4,9 Hennen im Gesamtgewicht von bis zu 52 kg je Quadratmeter bzw. 2,7 Hähne mit zusammen bis zu 58 kg je Quadratmeter. Da sich die Tiere aufgrund der hohen Besatzdichte bei Konflikten nicht ausweichen können, werden ihnen am Tag des Schlüpfens die Oberschnäbel gekürzt, um Verlusten durch Kannibalismus vorzubeugen. Wegen des Phantomschmerzes vermeiden es die Tiere zu picken.

Die konventionelle Putenmast ist nicht artgerecht.



Die Ställe sind derzeit noch überwiegend halboffen und werden über traufseitige, wind- und lichtdurchlässige Vorhänge beleuchtet und belüftet. Gegen hohe Temperaturen gibt es außerdem noch eine Zwangsbelüftung mittels Ventilatoren. In Gegenden mit hohen Geflügelbeständen (z. B. Weser-Ems-Gebiet) werden wegen der einfacheren Seuchenvorsorge (z. B. Vogelgrippe) bedauerlicherweise zunehmend geschlossene Ställe mit ausschließlich künstlicher Beleuchtung gebaut.

Die Tiere haben Einstreu und bekommen gelegentlich sogar „Beschäftigungsmaterial“ (auch als „Spielzeug“ bezeichnet) in Form von Strohballen, die schnell an Reiz verlieren und lieber als erhöhte Standorte angenommen werden.

Die Fütterung erfolgt über Förderbänder, die Wasserversorgung über Nippel- oder Rundtränken.

Wegen der widernatürlichen Gewichtszunahmen kommt es auch bei Puten zur Überlastung des Kreislaufs, des Skeletts und der Bänder im Bereich der Gelenke mit der Folge von Fehlstellungen der Beine und Füße. Deshalb sitzen die Tiere sehr viel, zumal sie ja nicht einmal Futter suchen müssen. Durch feuchte Einstreu kommt es leider immer noch oft zu sehr schmerzhaften Fußballen- und Brustblasenentzündungen.

Da Vögel nicht schwitzen können, erfolgt auch bei Puten die Regulation der Körpertemperatur über die Atmung. Bei hohen Temperaturen müssen die Tiere hecheln, damit sie keinem Hitzschlag erliegen.

Die praxisübliche (sogenannte konventionelle) Putenmast ist ohne das extrem tierquälerische Schnabelkürzen nicht möglich. Bitte kaufen Sie deshalb kein Putenfleisch und keine Putenwurst aus solchen Haltungen, sondern nur von Bio-Höfen oder „Neuland“-Betrieben.



gekürzter Putenschnabel

© Text und Fotos: Eckard Wendt / AGfaN e.V.

\* Näheres finden Sie bei Wikipedia unter Puten: <https://de.wikipedia.org/wiki/Pute>

\*\* Aviagen: [www.aviagenturkeys.com/de-de/us/products/nicholas.aspx?redirectedfrom=en-gb](http://www.aviagenturkeys.com/de-de/us/products/nicholas.aspx?redirectedfrom=en-gb)

\*\*\* Geschlechtsdimorphismus: [www.spektrum.de/lexikon/biologie-kompakt/geschlechtsdimorphismus/4777](http://www.spektrum.de/lexikon/biologie-kompakt/geschlechtsdimorphismus/4777)